

Ein Relief wider das Vergessen

Von Reiner Trabold

DENKMAL Martin Konietschke gießt die Vertreibung der Juden aus Dieburg in Bronze / Enthüllung am Freitag

GROSS-UMSTADT / DIEBURG - Bei zwei Themen verdüstert sich die Miene des ansonsten heiteren Bildhauers und Malers Martin Konietschke (55) schlagartig. Das eine Thema ist der Holocaust – das unvorstellbare Ausmaß an Leid, Schmerz und Verbrechen, das die Nazis an den Juden begangen haben. Das zweite Thema betrifft den in Dieburg lebenden Künstler, der sein Atelier in Groß-Umstadt hat, selbst: Es ist die Honorierung seines Schaffens. Man wird ihn nicht jammern hören, doch er ist beileibe nicht der einzige Künstler, der von mangelnder pekuniärer Anerkennung ein bitteres Lied singen könnte.



Foto: Regina Trabold

36 jüdische Opfer der Nationalsozialisten

Wenn Konietschkes 300 Kilogramm schweres Bronze-Relief am Freitag am Landratsamt in Dieburg enthüllt wird, erinnert es bewegend an die Vertreibung der Juden aus Dieburg während der Nazi-Diktatur. Dass dieses Relief entstand, geht auf die unermüdlichen

Initiatorinnen Carola Droese, Michael Maschek und Ulrich Schanze zurück, die Martin Konietschke für diese Arbeit begeistert haben. „Es sollte die Deportation und die Namen der 36 jüdischen Opfer in Bronze gießen“, sagt er. „Ich wusste sofort, wie das Relief auszusehen hat.“

Die Eingebung für den Titel des Reliefs kam ihm nicht gleich. Konietschke dachte zunächst an die „Todesfuge“ von Paul Celan, der sich noch zum Ende der Kriegswirren mit dem Holocaust in gespenstischer Lyrik auseinandergesetzt hatte. doch der Bildhauer suchte weiter – und fand eine Zeile des amerikanischen Philosophen George Santayana, die es genau traf: „Wer die Vergangenheit nicht kennt, ist verdammt sie zu wiederholen.“ Erst später erfuhr er, dass der Satz als Relief auch im ehemaligen Todeslager Auschwitz hängt. „So hat sich alles gefunden“, sagt er und scheint zufrieden.

Das war vor sieben Jahren. Konietschke goss ein Modell, das eine verschleppte und ermordete Familie zeigt. Der Künstler tingelte mit den Initiatoren von Ort zu Ort und fragte bei vielen Sponsoren an, ob sie sich an der Finanzierung des Projekts beteiligen wollten. Das Geld, sagt er im Gespräch mit dem ECHO, sei heute noch nicht zusammen: Der Landrat des Kreises Darmstadt-Dieburg, Klaus Peter Schellhaas, habe sich eingesetzt, aber es müsse weiter gesammelt werden.

35 000 Euro seien für das Relief veranschlagt worden. „Sicherlich denken viele, das ist ein stolzer Betrag. Aber davon gehen ja nicht nur die Kosten für das Material oder die Silikon-Form und vieles ab, was man gar nicht sieht.“ Kritiker bedächten auch nicht den „gigantischen Aufwand“ für den Bildhauer von der ersten Zeichnung bis zum fertigen Werk. Am Ende halte ja auch noch das Finanzamt die Hand auf.

Und dann die Stadt Dieburg. Konietschke zieht die Stirn kraus. Die frühere Kreisstadt wollte zunächst den Sockel bezahlen, habe das aber offenbar vergessen, sagt er. Später habe das Relief seinen Ort „möglichst weit weg“ von der historischen Stadtmauer finden sollen. Als der Landkreis schließlich einen Platz auf seinem Gelände am Dieburger Landratsamt angeboten habe, hätten genau dort die Stadt Dieburg und der Energieversorger Entega freilich über Nacht eine Straßenlampe aufgestellt. Landrat Schellhaas habe sich aber auch dabei „sehr gekümmert“, wie der Künstler sagt. Die Lampe ist weg.

„Die Kosten gingen schließlich durch die Decke“, berichtet Konietschke beim Gespräch im Atelier. Bronze sei plötzlich erheblich teurer geworden, und der ursprünglich vereinbarte Preis nicht mehr zu halten gewesen. Und der eigene Arbeitsaufwand? Er sei sehr oft zum Gießer nach Nordhessen gefahren, habe einen Lkw gemietet, um das schwere Relief nach Dieburg zu karren, erzählt der Bildhauer. Dann von Dieburg ins Atelier nach Groß-Umstadt, dann wieder in die Gießerei nach Nordhessen. Und so fort – bis hin zu den Presstexten, die er selbst geschrieben hat, Konietschke winkt ab. „Jetzt muss es endlich aufgestellt werden“, sagt der Lichtenberg-Preisträger.

Was am Dienstag dann auch geschehen ist. Das Relief steht an Ort und Stelle: sorgfältig verpackt bis zur Enthüllung.